

AKTUELL

DAS MÄRCHEN VON DEN AUSGESETZTEN FISCHOTTERN

Klarstellung unrichtiger und irreführender Behauptungen in den Zeitschriften „Angelhaken“, Nr. 4-2011 des Arbeiter Fischerei Vereins Graz und „Fisch & Gewässer“ 16. Jahrgang Nr. 4, Dez. 2011 des ÖKF (Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz) sowie von Gerüchten um Freisetzen von Fischottern, die sich hartnäckig halten.



© Andreas Kranz



So beginnt der Artikel in oben genannten Zeitschriften (identische Texte vom gleichen Autor) mit

den Zeilen: „In viel zu großem Ausmaß wird die natürliche Wiederausbreitung des Fischotters von so genannten ‚Experten‘ forciert. Durch zu viele Aussetzungen von Zuchttieren werden in vielen Bereichen zu hohe Bestandsdichten erreicht und ganze Ökosysteme überfordert. [...]“

FISCHOTTER WERDEN UND WURDEN IN ÖSTERREICH VON NIEMANDEM AUSGESETZT!

Sie erobern sich den ursprünglichen Lebensraum ganz ohne das Zutun des Menschen zurück. Im letzten „Natur und Land“ war davon ausführlich zu lesen. Leider gibt es aber Menschen, die ganz gezielt und konkret das Gerücht verbreiten, Otter wären von sogenannten Experten im Übermaß ausgesetzt worden und das Ökosystem wäre deshalb überfordert. Tageszeitungen, aber auch einschlägige Zeitschriften seitens der Fischerei berichten darüber und eine steigende Anzahl von Menschen, nicht nur Angler und Fischzüchter, beginnen dieses Märchen zu glauben. Man braucht für sein Weltbild offensichtlich eine einfache Erklärung, einen Sündenbock. Wäre nur der Fischotter wieder abgeschafft, ja, dann wäre die Welt wieder halbwegs in Ordnung. Genau nach diesem Motto gehen manche Vertreter der Fischerei vor: Die Fische werden weniger, trotzdem nimmt der Fischotterbestand zu – damit sei doch bereits alles erklärt. Hier könne es nicht mit rechten Dingen zugehen,

so die Argumentation und darum das Märchen von den ausgesetzten Fischottern.

DIESES MÄRCHEN stimmt hinten und vorne nicht zusammen. Es gibt keine konkreten Indizien, dass irgendjemand in Österreich Otter ausgesetzt hätte, weder legal noch illegal. Es gibt keine Zuchtstationen, in denen Otter zum Zwecke der Wiederansiedlung gehalten würden. Ein paar ausgesetzte Otter hätten nie zu der Zunahme in der Verbreitung geführt, wie wir sie heute in Österreich, aber nicht nur hier, verzeichnen. Wer noch mehr dazu wissen möchte, kann mich gerne kontaktieren!

ZU DEN FISCHEN IN DEN FLIEßGEWÄSSERN mag vielmehr noch ein Gedanke angebracht sein: Der Zustand der Fließgewässer ist abgesehen von Verschmutzungen ein sehr unbefriedigender und das trotz Wasserrahmenrichtlinie und trotz FFH-Richtlinie der EU. Regulierungen, Verbauungen, vor allem aber die Anlage von Wasserkraftwerken mit Stauseen hier und Restwasserstrecken dort verändern die Lebensbedingungen der Fische drastisch. Dank Ökostromgesetz und daraus resultierenden Förderungen entstehen jährlich mehrere Dutzend neue Wasserkraftanlagen in Österreich. Die Tragfähigkeit der Gewässer gerade in der Forellenregion, also den Bächen und Flüssen der Alpen, des Alpenvorlandes und des Hügellandes nimmt dadurch drastisch ab. Es gibt weniger Fische. Deshalb werden seit Jahrzehnten Fische ausgesetzt. Man möchte den Mangel kompensieren, den Marktwert

der Gewässer erhalten. Dabei ist vielfach bekannt und bewiesen, dass diese Aussetzungen nicht nachhaltig wirken. Die Zuchtische halten sich nicht lange, wandern ab, werden von Fischfressern erbeutet. Die Angler müssen schnell zur Stelle sein, wenn sie noch in den Genuss der Fische kommen möchten. Und hier kommt dann auch der Fischotter ins Spiel.

DER BESATZ MIT FISCHEN deckt ihm den Tisch immer aufs Neue: jedes Jahr, jedes halbe Jahr oder dreimal vom Frühjahr bis Herbst. Das natürliche Wechselspiel, über das die Beute, der Fisch, seinen Einfluss auf den Fischfresser, den Fischotter, geltend machen könnte, ist durch die Besatzaktivitäten der Menschen wesentlich gestört. Und da der Otter allemal der bessere Fischer ist als der Angler, bleibt für letzteren weniger zu holen. Wenn man mehr Fische haben wollte, dann sollte man die Fischbesatzpraxis gründlich überdenken und nicht den Otter zum Sündenbock machen und ansonsten alle Kraft darauf verwenden, dass nicht alle Gewässer der Wasserkraftnutzung geopfert werden. Und dort, wo Ausleitungskraftwerke errichtet werden, sollte man um jeden Liter Wasser kämpfen, der im Bachbett verbleiben darf. Aber all das ist natürlich nicht so einfach, vor allem, wenn die E-Wirtschaft ohnehin reichlich entschädigt.



DI Dr. Andreas Kranz | alka-kranz Ingenieurbüro für Wildökologie und Naturschutz e. U. | Am Waldgrund 25 8044 Graz | T 0043/(0)664/252 20 17 andreas.kranz@aon.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2012_1](#)

Autor(en)/Author(s): Kranz Andreas

Artikel/Article: [aktuell: das Märchen von den ausgesetzten Fischottern 2](#)